



Amtlicher Theil.

Nichtamtlicher Theil.

Ungarn und die Pariser Weltausstellung.

Seitens der ungarischen Regierung wurde die Theilnahme an der Pariser Weltausstellung beschlossen, und hat diesbezüglich der k. ungarische Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe vor kurzem ein hierauf gerichtetes Rundschreiben den Handels- und Gewerbelammern in Budapest, Preßburg, Oedenburg, Kaschau, Temesvár, Klausenburg, Kronstadt, Debreczin und Arad, ferner den Präsidien des Landes-Agrikulturvereins, des Landes-Industrievereins, der geologischen Gesellschaft, des Landes-Ingenieurvereins, des landes-forstwirtschaftlichen Vereins, des siebenbürgischen Agrikulturvereins und des siebenbürgischen Kellereivereins zugesendet, dem wir folgende Stellen entnehmen: Das Publikum ist durch die bisherigen Mittheilungen über die Pariser 1878er Ausstellung in Kenntniß gesetzt, daß die ungarische Regierung die Theilnahme an derselben beschlossen und auf Grund dessen die weiteren Schritte gemacht hat. Die auf dem Wege des Ministeriums des Auswärtigen gepflogenen Vorverhandlungen mit der französischen Regierung sind größtentheils beendet, ich halte daher dafür, daß der Zeitpunkt zur Organisation der Ausstellungsangelegenheit im ganzen Lande gekommen ist. Zahlreich sind die Fragen, die der Lösung harren, und ich glaube, daß dieselben am raschesten erledigt werden können, wenn die dazu berufenen Corporationen und Vereine einerseits die erzielten Mittheilungen vorläufig zum Gegenstand ihres Studiums machen, und andererseits, wenn ich den sachverständigen Vertretern derselben Gelegenheit biete, bei einer im Schoße des meiner Zeitung anvertrauten Ministeriums abzuhaltenden Enquete die Wünsche der einzelnen Gegenden bekanntzugeben und die Interessen der einzelnen Industriezweige zur Geltung zu bringen.

günstigen Geldverhältnisse stecken uns bei unserer Theilnahme an der Ausstellung gewisse Grenzen. Die Enge des Raumes wird es uns zur Pflicht machen, denselben je zweckmäßiger auszunützen, nach dem Maß der Möglichkeit nur derartige Gegenstände auszustellen, welche Exportartikel bilden oder deren Konkurrenzfähigkeit die Ausstellung derselben für das Land nutzbringend erscheinen läßt. Unsere argen Geldverhältnisse und die richtige Auffassung des Zweckes der Expositionen werden von uns erheischen, daß wir nicht durch äußeren Luxus und werthloses Schaugepränge aufzufallen trachten, sondern durch den inneren Werth und die Vorzüglichkeit des Ausgestellten die Aufmerksamkeit des Auslandes auf uns zu ziehen. Diese Grundprinzipien vor Augen haltend, setze ich nachstehende Punkte als Aufgabe der Enquete fest: 1. Die Bezeichnung jener Gruppen und Klassen, bezüglich deren eine Vertretung Ungarns wünschenswerth ist; 2. die Organisation der Collectiv-Ausstellungen; 3. die Bestimmung der Provinz-Ausstellungscomités, der Orte, Bezirke und des Wirkungskreises derselben; 4. die Festsetzung des Anmeldetermines; 5. das Regulativ für die vorherige Beurtheilung der Ausstellungsgegenstände; 6. die Modalitäten der Sammlung der Ausstellungsgegenstände."

Oesterreichischer Reichsrath.

237. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. Februar.

Unter den Einläufen befindet sich ein Antrag des Dr. Koser, die Regierung wolle die geeigneten Vorkehrungen treffen und das Ratenbrief-Geschäft mit jenen Cauteleu umgeben, welche geeignet sind, das Publikum vor einem unerblicklichen Gebaren derjenigen zu schützen, welche das Ratenbrief-Geschäft betreiben.

Ueber Antrag des Dr. Weber wird die Fortberathung des Gesetzes über das Verfahren bei Executionen durch Zwangsverkauf von der heutigen Tagesordnung abgesetzt, da der Ausschuß die Vorberathung der neugestellten Anträge noch nicht beenden konnte.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Verhandlung über den Ausschußbericht bezüglich der Regierungsvorlage, betreffend die Vereinigung der Dux-Bodenbacher mit der Aussig-Teplitzer Bahn.

Der Ausschußbericht beantragt gewisse finanzielle Erleichterungen, die der Aussig-Teplitzer Eisenbahn für den Fall zugestanden werden sollen, als sie die Linien der Dux-Bodenbacher Bahn erwerben sollte. Würde aber der Kauf nicht zustande kommen, so sollte die Regierung ermächtigt werden, diese Bahn um den Kaufpreis von 10 Millionen Gulden in Noten für den Staat zu erwerben.

Nach längerer Debatte, in welcher die Abgeordneten Dr. Kronawetter, Fuz (Mähren) und Dr. Praza

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 9. Februar d. J. dem Statthaltereirathe und Sanitätsreferenten der Statthalterei in Innsbruck Dr. Ignaz Laschan, aus Anlaß der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung taxfrei den Adel allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 13. Februar d. J. dem Vorstande des Telegrafien-Korrespondenz-Bureau, Regierungsrathe Ludwig Hirschfeld den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 6. Februar d. J. den Konfistorialrath, Dechanten und Stadtpfarrer zu Leoben Lorenz Serenig zum Propste des Kollegiatkapitels in Bölkmarkt und Pfarrer in Teinach allergnädigst zu ernennen geruht. Stremaier m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 8. Februar d. J. dem Briefträger Franz Zipperer in Graz in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Pflichterfüllung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Hector Freiherrn v. Ritter Zahony zum Präsidenten und des Andreas Pauletig zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbelammer in Görz für das Jahr 1877 die Bestätigung erteilt.

Am 17. Februar 1877 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 27. Jänner 1877 vorläufig bios in der deutschen Ausgabe erschienenen III. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

Nr. 5 die Verordnung des Finanzministeriums vom 29. Dezember 1876, womit gestempelte Eisenbahn-Frachtbriefe in Verschleiß gesetzt werden;

Nr. 6 die Verordnung des Handelsministeriums vom 12. Jänner 1877 wegen Einführung der Postanweisungen im Bezirke zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien;

Nr. 7 das kaiserliche Patent vom 23. Jänner 1877, betreffend die Auflösung des Landtages von Tirol.

(Wr. Zig. Nr. 38 vom 17. Februar 1877.)

Feuilleton.

Realitätenverkehr und Realitätenbelastung in Oesterreich im Jahre 1875.

III.

Gleich den durch Transactionen des freien Verkehrs veranlaßten Liegenschaftsumsätzen hat auch die Inanspruchnahme des Hypothekarkredits im Laufe des Jahres 1875 in Vergleichung zu den beiden unmittelbar vorangegangenen Jahren in sehr erheblichem, wenn auch nicht in gleichem Maße nachgelassen, ein Beweis, in welchem innigen Zusammenhange der jeweilige Umfang des Realitätenverkehrs mit der jeweiligen Höhe der Realitätenbelastung steht und bis zu welchem Grade die Zunahme der letzteren nur eine Folge der Zunahme des ersteren ist. Nach den Aufzeichnungen der verschiedenen Tabularbehörden betrug:

Jahr	der Geldwerth der Liegenschaftsumsätze fl.	die Summe der kontrollirten Hypothekarschulden fl.
1871	306.790,760	231.784,245
1872	481.810,444	317.603,663
1873	573.739,627	447.584,485
1874	417.038,627	417.369,875
1875	355.505,024	387.270,556

Zwei Thatsachen finden in dieser gleichzeitig, aber keineswegs ganz gleichmäßig vor sich gehenden Zu- und Abnahme des Realitätenverkehrs und der Realitäten-

belastung einen prägnanten, ziffermäßigen Ausdruck. Aus der gleichzeitigen Zu- und Abnahme der beiden Werthgrößen ergibt sich, daß — wie schon Robbertus in seinem bedeutenden Werke über „die heutige Kreditnoth des Grundbesitzes“ behauptet und auch glaubwürdig nachgewiesen hat — die Hauptveranlassung zur gegenwärtigen Verschuldung des Immobilienbesitzes im Abfindungskredit oder, anders gesagt, in den Pfandschulden zu suchen ist, mit welchen aus Anlaß vorgekommener Besitzveränderungen der neue Eigenthümer sein unbewegliches Vermögen zur Sicherstellung des Verkäufers für den kreditirten Kaufschillingrest belastet. Aus der nicht gleichmäßigen, namentlich seit dem Jahre 1874 ziemlich disproportionierten Zu- und Abnahme des Geldwerthes der Liegenschaftsumsätze und der neuen Belastung aber ergibt sich, bis zu welchem Maße der Immobilienkredit in Anspruch genommen wurde, um den durch die Katastrophe des Jahres 1873 und deren Nachwirkungen herbeigeführten finanziellen Nöthen zu begegnen.

Im Gegensatz zu der mit dem Jahre 1874 beginnenden Abnahme der Belastung zeigt der Prozeß der Entlastung einen zwar langsam vor sich gehenden, aber immerhin doch merklichen Fortschritt.

Die Entlastung, welche in dem notorisch günstigen Geschäftsjahre 1871 nahezu 79 Prozent der gleichzeitigen Belastung betrug, war im folgenden Jahre, wo die hochgehenden Wogen der Speculation fast alles verfügbare Geld sich dienstbar gemacht hatten und zu ganz anderen Geschäften verlockten als zur Tilgung von mäßig verzinslichen Hypothekarschulden, auf 65.3 Prozent gesunken, um endlich im Jahre 1873 ihren tiefsten Punkt — 50.9 Prozent — zu erreichen. Als aber in

den folgenden Jahren so manche, früher zu anderen Zwecken verwendete Kapitalien wiederum verfügbar, auch die Gelegenheiten zu einer sicheren und eine mehr als mäßige Verzinsung bietenden Kapitalanlage seltener geworden waren, hob sich auch die Schuldentilgung bis auf 58.6 und 60.6 Prozent. Es ergibt sich sonach im Jahre 1875 eine effektive Zunahme der Pfandlasten im Betrage von 152.352,495 fl. und seit 1871 im ganzen ein Betrag von 704.113,642 fl., um welchen der Immobilienbesitz der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder (mit Ausnahme Dalmaziens und Voralbergs und jener Liegenschaften im Küstenlande, in Galizien und in der Bukowina, über welche derzeit noch keine Hypothekenbücher bestehen) am Ende des Jahres 1875 höher verschuldet war, als zu Beginn des Jahres 1871.

Die Mehrverschuldung des Immobilienbesitzes betrug am Schlusse des Jahres 1875 gegen den Stand zu Beginn des Jahres 1871: Oesterreich unter der Enns 240.692,75 fl., Oesterreich ob der Enns 24.890,335 fl., Salzburg 4.012,470 fl., Steiermark 60.944,306 fl., Kärnten 2.629,939 fl., Krain 9.182,372 fl., Küstenland 1.561,568 fl., Tirol 36.239,633 fl., Böhmen 212.605,567 fl., Mähren 42.585,084 fl., Schlesien 15.858,090 fl., Galizien 52.100,892 fl., Bukowina 810,628 fl.

Den Gesamtschuldenstand des Realbesitzes der einzelnen Länder, wie derselbe am Schlusse des Jahres 1875 in den öffentlichen Büchern eingetragen war, ziffermäßig festzustellen, ist nicht möglich. Eine Ausnahme macht nur Tirol, wo infolge des Gesetzes vom 27. März 1869 die „alten Hypotheklasten“ bei der

gegen, die Abgeordneten Dr. Ruß und Dr. Weeber für den Auschußantrag gesprochen, wird die Debatte geschlossen und spricht Dr. Foregger als Generalredner gegen die Annahme.

Der Handelsminister Ritter von Chlumetz weist darauf hin, daß die Regierung unmöglich die Hände in den Schoß legen konnte, als sie sah, daß ein so wichtiges Unternehmen nahe daran war, dem Konkurse zu verfallen. Nur durch den von der Regierung gewährten Vorschuß war es überhaupt möglich, daß die Bahn ihren Betrieb fortsetzen konnte; daher der Vorschuß, welcher der Regierungshilfe vor den Ansprüchen der Prioritätsgläubiger gewahrt wurde, berechtigt erscheint. Darüber kann kein Zweifel herrschen, daß die Prioritätsbesitzer viel schlechter davongekommen wären, wenn die Bahn wirklich in Konkurs verfallen wäre. Die Opfer, die der Staat bei dieser Gelegenheit bringt, sind jedenfalls verschwindend klein gegen den Vortheil, den das Allgemeininteresse an dem Zustandekommen der beantragten Transaction hat, welche für die Aufrechterhaltung des öffentlichen und österreichischen Staatskredites von so großer Wichtigkeit ist. (Bravo!)

Nachdem noch Dr. Brazaß gegen den Antrag das Wort ergriffen, wird über die Frage, ob in die Spezialdebatte einzugehen sei oder nicht, die namentliche Abstimmung vorgenommen, bei welcher 101 Stimmen mit „Ja“ und 103 Stimmen mit „Nein“ entfallen, daher das Gesetz abgelehnt erscheint.

Die nächste Sitzung findet Dienstag den 20sten d. M. statt.

Die Stimmung in der Türkei.

In allen Theilen der Türkei pulsiert gegenwärtig eine mächtige Bewegung, deren Oscillationen sich überall, wo der Islam herrscht, deutlich bemerkbar machen. Alles drängt zum Kriege und sieht den kommenden Ereignissen mit einem Selbstvertrauen entgegen, das hier und da seine berechtigten Grenzen wol auch überschreiten mag. Eingehend berichtet hierüber ein englischer Stabsoffizier, dessen Urtheile und Mittheilungen J. von Wickede in der „Allg. Btg.“ schon öfter, namentlich während des serbisch-türkischen Krieges, zitierte. Derselbe schreibt: „Die ganze Türkei gleicht jetzt einem einzigen Heereslager, und die Rüstungen sind so großartig, daß alle meine früheren Erwartungen weit übertroffen werden. Es ist mir wirklich unbegreiflich, woher der türkische Finanzminister all das Geld nimmt, um nun schon seit Monaten diese großen Heeresmassen zu bekleden, auszurüsten und zu ernähren — wenn freilich auch nicht zu befehlen, denn ich glaube, daß die türkischen Soldaten und Offiziere sich kaum der Zeiten zu erinnern vermögen, wo sie den letzten baren Pfaster Sold zu sehen bekamen. Sie empfangen jetzt, und zwar ziemlich reichlich und regelmäßig, ihre täglichen Rationen an Reis, Wehl, Kaffee, Salz, frischem und getrocknetem Hammelfleisch und Del, woraus sie sich ihre einfachen, aber kräftigen Speisen bereiten, und zwar Soldaten und Offiziere, bis zum Hauptmann hinauf, gewöhnlich im gleichen Kochkessel; dann Tabak, dieses unentbehrliche Lebenselixier jedes echten Sohnes Mohameds; ferner Schußzeug, Wäsche und Unterleider von groben, starken Baumwollen-, und Hosen, Jacken und Mäntel von starken groben Wollenstoffen, Soldaten und Subalternoffiziere von gleichem Schnitt und Stoff, so daß sie sich nur durch ihre Gradabzeichen unterscheiden, und weiter wollen und gebrauchen diese stets genügsamen und zufriedenen Menschen nichts, und sind vollständig bereit, bei Tag und Nacht, jede Stunde dahin zu marschieren, wohin der Beherrscher

kompetenten Gerichtsbehörde angemeldet werden mußten. Die von den Verfachbuchsamtern vorgenommenen Aufzeichnungen der angemeldeten Forderungen ergaben Ende 1870 als Gesamt-Hypothekarlastenstand des Realbesitzes in Tirol den Betrag von 118.605,653 fl. Nachdem zu diesen „alten Hypothekarschulden“ im Laufe der Jahre 1871 bis 1875, wie oben bemerkt, ein Zuwachs an „neuer Belastung“ im Gesamtbetrage von 36.239,633 Gulden kam, so befristete sich die Belastung des gesammten Realbesitzes in Tirol am Schlusse des Jahres 1875 auf 154.845,286 fl. ö. W.

Der Antheil, mit welchem der land- (und lehen-) täfliche (größtentheils Großgrund-) Besitz an der Zunahme des Gesamt-Hypothekarlastenstandes theilhaftig war, belief sich auf 88.818,998 fl., der Antheil des städtischen Realitätenbesitzes auf 282.616,674 fl., der Antheil des Montanbesitzes auf 39.549,016 fl., endlich der Antheil des übrigen, außerhalb der Städte gelegenen, weder zum Großgrund-, noch zum Montanbesitz zählenden, größtentheils landwirthschaftlichen Immobilienbesitzes auf 293 Millionen 128,954 fl.

Was speziell die Mehrbelastung des Realitätenbesitzes in Wien und dessen (in den Gerichtsbezirken Hernals, Sechshaus, Hietzing und Schwecat gelegenen) Umgebung anbelangt, so erreichte sie nach den Aufzeichnungen der im großstädtischen Rayon befindlichen Grundbuchämter im ganzen den Betrag von 225.556,000 fl., um welchen Betrag der Realitätenbesitz in und um Wien am Schlusse des Jahres 1875 höher belastet war als zu Ende des Jahres 1876.

aller Gläubigen es ihnen befiehlt. Von dieser Disciplin, dieser Aufopferung, dieser steten Bereitwilligkeit der türkischen Truppen kann sich wirklich niemand einen rechten Begriff machen, der sie nicht selbst genau beobachtet hat, und meine Achtung vor diesen strengen, gläubigen Alt-Türken — die vornehmen jungen reformierten Neutürken sind dagegen häufig das nichtsnutzigste und unbrauchbarste Gefindel der Welt — steigt immer mehr, je sorgfältiger ich sie beobachte. Und der Grund, aus dem alle diese strenge Hingebung, diese stete Genügsamkeit und unbedingte Aufopferung entspringen, ist lediglich und allein die große Religiosität und wahre Frömmigkeit aller Alt-Türken. Sie klagen und murren niemals und hadern nicht mit ihrem Schicksal, so hart es auch mitunter die Einzelnen treffen mag, sondern sagen einfach: „Es ist Gottes Wille, den ich jetzt erfülle, sein Gebot verhängt dieses und jenes Unglück nunmehr über mich, ich muß solches geduldig ertragen, und je schlechter es mir hier auf Erden geht, einen desto größeren Lohn werde ich dafür im Paradies erhalten.“

Man wird zugeben müssen, daß solch ein starker, unbeugsamer Glaube für einen Soldaten im Feld eine ganz unschätzbare Eigenschaft ist und ihm eine Kraft im Entzagen und Ertragen von allem möglichen Ungeheim verleiht, die durch nichts anderes ersetzt zu werden vermag. Wenn nun auch der türkische Finanzminister mit Hilfe der Banknoten-Presse, die Tag und Nacht in Thätigkeit ist und eine Unmasse gänzlich ungedeckter und daher auch völlig werthloser Banknoten liefert, die einen Zwangskurs haben, alle in der Türkei selbst erzeugten Bedürfnisse für das Heer anzuschaffen vermag, so begreife ich doch nicht, woher er das Gold- und Silbergeld erhält, um die englischen, französischen und deutschen Lieferanten und die vielen fremden Offiziere, welche jetzt herbeiströmen, zu bezahlen. Er muß wirklich geheime Quellen hierfür besitzen, und man glaubt, die Türkei hatte noch in ihrem Staatschatz viele Goldbarren liegen, von denen niemand etwas Sicheres wußte. Auch freiwillige Beiträge fließen jetzt sehr reichlich, und ich weiß z. B., daß ein alter Kaufmann, der täglich in seinem unscheinbaren Laden sitzt und eigenhändig gestricke Maroquin-Sachen und Sattelzeug verkauft, kürzlich 1000 Beutel Pfaster (= 30,000 Thaler) freiwillige Kriegsbeträge geschenkt hat und dabei versicherte: er werde, wenn der Kampf gegen die Giaurs, welche jetzt den Mohamedanismus ausrotten und alle Rechtgläubigen aus Europa vertreiben wollen, erst begonnen habe, nochmals die gleiche Summe zahlen. Solche Beispiele des jetzt erwachten Fanatismus und daraus hervorgehender unbedingtester Opferfreudigkeit von Gut und Blut sind aber nicht vereinzelte. So sehen denn auch alle türkischen Truppen, welche ich in letzter Zeit sah, durchweg gut gerüstet aus, haben starke neue Uniformen, gutes Schuhzeug, warme Mäntel, dicke Wolldecken und vorzügliche Hinterlader-Gewehre, kurz, lassen in ihrer ganzen Ausrüstung nichts zu wünschen übrig. Die Artillerie hat sehr gute Geschütze und eine zwar nur klein aussehende, aber kräftige und ausdauernde Bespannung, und die Reiterei ist durchweg mit kleinen muthigen und ausdauernden Hengsten der orientalischen Rasse beritten. Ich habe selbst vor zwei Jahren mitten im tiefsten Frieden die türkische reguläre Armee in keinem so befriedigenden Zustande gefunden, wie dies jetzt durchwegs der Fall ist, trotz des schon bestandenen Feldzuges gegen die russisch-serbische Armee, und obgleich sie sich nun zu einem Kampf auf Leben und Tod gegen die ungeheueren Heeresmassen des Zaren der Moskowiter rüstet. Nur die Quantität und mehr noch die Qualität der Offiziere läßt manches zu wünschen übrig, und diesem großen und einflußreichen Mangel vermag der Großsultan selbst beim besten Willen nicht abzuhelfen; sonst wüßte ich nicht, wie er sich ein besseres Heer wünschen könnte.

Und ebenso wie das Landheer, ist die Panzerflotte jetzt vollständig ausgerüstet, mit tüchtigen seegewohnten Matrosen, vielfach Küstenbewohner und Griechen von den Inseln, versehen, hat genügende englische Obermaschinen und wird noch eine Zahl von tüchtigen englischen See-Offizieren erhalten. Besonders Seelute aus Ostindien, geborene Mohomedaner, welche früher auf englischen Kriegs- und Handelsschiffen in den indischen Meeren dienten, werden im Falle eines Krieges noch erwartet. Ebenso dürften dann viele frühere mohamedanische Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten unserer eingeborenen Regimenter in Ostindien hier eintreffen, um unter der Fahne des Propheten zu kämpfen, sobald der Scheich-ül-Islam solche erhoben hat. Ist dies erst wirklich geschehen, so kommt der ganze Orient in Feuer und Flamme, und wo nur Mohomedaner in Europa, Asien und Afrika wohnen, erhält der Großsultan auch zahlreiche Zugänge; diese Ueberzeugung gewinnt ich jetzt täglich mehr. Es wird überhaupt ein graufiger Krieg werden, der von beiden Seiten mit der äußersten Zähigkeit und wildesten Erbitterung geführt wird, und Gott wolle in Gnaden verhüten, daß es nicht dazu kommen möge, denn die Kultur und Civilisation des ganzen Orients wird dadurch auf Jahrzehnte hin vollständig zerrüttet.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Februar.

Vorgestern wurde in den drei verfassungstreuen Klubs des österreichischen Abgeordnetenhauses die Frage wegen Abhaltung einer Gesamtkonferenz der

Verfassungspartei zur Sprache gebracht. Im Klub der Linken berichtete Dr. Herbst, daß er mit der Regierung und den Obmännern der anderen verfassungstreuen Klubs ins Einvernehmen sich gesetzt habe und daß die Regierung selbst den Wunsch ausdrückte, der Verfassungspartei Mittheilungen über die Bankfrage zu machen, nachdem sie bezüglich des ungarischen Ausgleichs sich nicht binden wolle, ehe sie die Partei gehört habe. Eine ähnliche Mittheilung machte Obmann Abg. Coronini im Fortschrittklub. Wie nun die „Presse“ hört, hat die Regierung mehreren Abgeordneten gegenüber die bestimmte Erklärung abgegeben, daß sie nicht in der Lage sei, vor Montag oder Dienstag Mittheilung über die Verhandlungen mit den ungarischen Ministern zu machen. Infolge dessen kann die gemeinsame Konferenz der Verfassungspartei erst zu Beginn dieser Woche stattfinden.

Die Differenz zwischen dem preussischen Finanzminister Camphausen und dem Minister des Inneren Grafen Eulenburg ist dadurch beigelegt, daß der letztere in betreff der Dispositionen des letzteren über die Verwendung einer im Budget ausgeworfenen Quote über die nicht besetzte Unterstaatssekretärstelle nachgab.

Im französischen Senate widmete der Präsident dem am 14. d. verstorbenen General Changarnier einen warmen Nachruf. General Cissey beantragte, daß die Leichenfeier Changarniers in der Invalidenkirche auf Staatskosten statfinde. Nachdem der Ministerpräsident erklärte, daß sich die Regierung damit beschäftige, Changarnier feierlich beerdigen zu lassen, zog Cissey seinen Antrag zurück.

Im englischen Oberhause zeigte Herzog von Argyll am 15. d. an, er werde Dienstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die dem Marquis of Salisbury erteilten Instruktionen richten und fragen, ob die Regierung irgend welche Maßregeln zur Verwirklichung der in den Instruktionen erwähnten Ziele beabsichtige. — Im Unterhause erklärte der Kriegsekretär Harcourt auf eine Anfrage, daß kein aktiver Offizier ohne Erlaubnis der Regierung in fremde Kriegsdienste treten dürfe.

Die zweite holländische Kammer hat den Gesetzentwurf angenommen, wonach vom 1. Juli 1877 an der Einfuhrzoll auf zwanzig Artikel aufgehoben wird, darunter auf Getreide, Holz, Kalk, Maschinen, Rohmetalle zc. Desgleichen wird der Ausfuhrzoll auf Häuten aufgehoben.

Der dänische Premier Estrup empfing die Deputation des großen Kopenhagener Arbeitermeetings. Der Führer derselben sprach von der Nothwendigkeit, daß die Regierung zu außerordentlichen Mitteln gegen die Noth greife. Der Ministerpräsident verweigerte seiner Antwort auf die Selbstständigkeit der Gemeinden, die der Regierung keinen Druck auf dieselben gestatte. Bezüglich der Staatsarbeiten beklagte sich der Premier über die Kammeropposition, die derlei nicht bewillige. Gegen die Auswanderung sprach er deshalb, weil das Land durchaus nicht überbevölkert sei. Er entließ die Deputation schließlich mit der Hoffnung auf „bessere Zeiten.“

Der russische „Regierungsanzeiger“ vom 16. d. bringt einen Bericht über die Rekrutenaushebung für das Jahr 1876. Es wurden nach demselben 196,000 Mann ausgehoben. Die für unbrauchbar erklärten machten ein Drittel der befristigten Rekruten aus, während sie im Jahre 1875 ein Sechstel betrugten. — Nach den von der Kaukasus-Armee eingetroffenen Nachrichten bei Rissiklis ein Vorpostenscharmügel zwischen Russen und Türken stattgefunden. Der Armeekommandant, Großfürst Michael, gab infolge dessen neuerdings die strengsten Aufträge, den russischen Vorposten jede Provocation unter Androhung der strengsten kriegsrechtlichen Strafen zu unterlassen.

Bezüglich der türkisch-serbischen Friedensverhandlungen wird der „Politischen Korrespondenz“ von Belgrad, 16. Februar, telegraphiert: Die Frage wegen Bestimmung eines permanenten türkischen Agenten in Belgrad wird einstweilen als eine offene Frage der ewig gültigen Vereinbarung in Konstantinopel vorbehalten. Abgesehen von dieser Frage seien die serbischen Bevollmächtigten beauftragt, die Frage der Grenzregulierung in Konstantinopel definitiv auszutragen. Serbien beantragt eine Regulierung der Grenze an der Drina, am Timok und am Ibar.

Die Berichte aus Konstantinopel signalisieren einerseits das Hereinbrechen der Reaction, andererseits die Möglichkeit einer Katastrophe. Der reformfreundliche, von Mithad begünstigte Scheich-ül-Islam Hairoullah soll bereits abgesetzt sein. Man nimmt an, daß Edhem Pascha nur kurze Zeit das Großveziersiegel führen und ihn dann der Sultanschwager Mahmud Damad, der Eydüder Harems, und Eunuchenwirthschaft, folgen werde. — Mithad Pascha ist am 15. d. in Neapel eingetroffen. Er beabsichtigt später nach Nizza oder Malta, eventuell in die Schweiz zu gehen.

Tagesneuigkeiten.

— (Lottoglück der Stadt Wien.) Der Haupttreffer bei der Armenlotterie mit 1000 Stück Daten ist wieder von der Stadtgemeinde Wien gewonnen worden. Das Los wurde mit hundert anderen in einem Paket an das Steueramt in Romionka (Galizien) gesendet, von welchen 13 Stück verkauft, die anderen 87 aber, unter diesen das Los, auf welches sich der

Haupttreffer fiel, zurückgesendet worden sind. Das Los, auf welches der zweite Treffer mit 200 Dukaten fiel, ist von dem Steueramt in Jedning verkauft worden.

(Eine einträgliche Verlassenschaft.) Die- ser Tage wurde vonseite des Budapester k. Zentraltaxen- und Gebührensammungsamtes von der Verlassenschaft weiland des Frei- herrn Simon Sina die Erbgebühren bemessen und der betreffende Zahlungsauftrag dem Vertreter der Erben zugestellt. Die Gebühr beträgt das respectable Einkommen von 306,841 fl. 47 1/2 kr. und bezieht sich nur auf die im Gebiete der Stefanskronen gelegenen unbeweglichen Güter des Freiherrn v. Sina; die Gebühren für jene Besitzungen, welche in der anderen Hälfte der Monarchie ge- legen sind, fallen dem österreichischen Staatsschatz zu. Im Sinne des Zahlungsauftrages ist diese Gebühr binnen 30 Tagen an das Budapester k. Steueramt zu entrichten.

(Baron Rothschild) hat durch seinen Architekten der Nothstandskommission des Wiener Gemeinderathes die Er- klärung zukommen lassen, daß die Bauten, welche noch in diesem Jahre zur Ausführung gelangen und mehrere Millionen Gulden kosten werden, nur durch Wiener Geschäftsleute und Arbeiter her- gestellt werden sollen.

(Ein 13jähriger Selbstmörder.) In Wien hat sich ein 13jähriger Gymnasialschüler erschossen, weil das Semesterzeugnis nicht so günstig ausfiel, als er erwartete.

(Eine Katastrophe auf hoher See.) Aus Lissabon trifft die Nachricht ein, daß das Dampfschiff „Emilia“, auf welchem sich die kaiserlich brasilianische Kommission für die Weltausstellung in Philadelphia sammt ihren Familien und den auf der Ausstel- lung zusammengekauften Gegenständen anfangs Jänner nach ihrer Heimath eingeschifft hatten, auf hoher See verunglückt sei. Alle auf dem Schiffe befindlichen Passagiere und die Equipage, mit Ausnahme zweier Matrosen, fanden ihren Tod in den Wellen. Von diesen zwei Matrosen soll jedoch einer infolge dieses Unglücks den Verstand verloren haben.

(Feuerbestattungs-Ordnung.) In Gotha, wo bekanntlich die fakultative Feuerbestattung und die Errichtung eines Columbariums beschlossen wurde, ist bereits zwischen Ma- gistrat und Stadiverordneten eine Feuerbestattungs- und Colum- barenordnung vereinbart worden. Nach derselben darf die Feuer- bestattung nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde für jeden einzelnen Fall und nur dann erfolgen, wenn eine be- zügliche letztwillige Anordnung des Verstorbeneu vorliegt. Die Leichenbestattung wird für die zu verbrennenden Leichen besonders streng gehandhabt und die Todesursache genau constatirt. Die Asche wird gesammelt und den Verwandten ausgeliefert oder auf Wunsch in Urnen auf dem Friedhofe beigesetzt. In dem hiesfür bestimmten Räume können auch Denkmale, Votivtafeln u. s. w. aufgestellt werden. Nach zwanzig Jahren werden die Urnen, falls sie nicht reclamirt werden, kastirt, die Asche der Erde des Fried- hofs übergeben.

(Knaben als Raubmörder.) Den „Birz. Bied.“ (russische Wochenschrift) wird aus Wasiß-Surak folgender Vorfall gemeldet: „In dem etwa 35 Werst von der Stadt Wasiß-Surak entfernt gelegenen Dorfe Matnowka bewohnte der Bauer Wor- wunoff mit seinem Weibe eine etwas abseits vom Dorfe gelegene Hütte. Er galt in seinem Dorfe als ein wohlhabender Mann. Am Neujahrstage verließ er früh seine Hütte und begab sich zur Messe in die nächstgelegene Kirche. Als er um die Mittagzeit zurückkehrte, fand er die Hütte, in welcher er das Geld aufbewahrt hatte, erbrochen und aus derselben 250 Rubel geraubt; sein Weib lag in einer dunklen Ecke des Zimmers leblos mit zerquetsertem Schädel. Man eruierte als Thäter zwei Knaben, den Feodor Trusoff, 15 Jahre, und den Matwey Kuzowsta, 17 Jahre alt. Der Dorfvorsteher fand bei ihnen 240 Rubel. Auf die Frage, woher sie das Geld hätten, antworteten sie zuerst ausweichend. Zuletzt jedoch gestand der 15jährige Trusoff sein Verbrechen ein und er- zählte den Vorgang folgendermaßen: Er und sein Genosse hätten sich schon längst vorgenommen gehabt, sich auf irgend eine Weise Geld zu verschaffen, und sich endlich entschlossen, die Vorwunoffs zu berauben. Als sie nun erfahren, der Bauer sei in die Kirche gegangen und sein Weib allein in der Hütte zurückgeblieben, hätten sie sich ein Weil verschafft und wären in die Hütte ge- gangen. Hier hätten sie, nachdem sie sich zuerst vor dem Heiligen- beil abhanden gekommen, das Weib gefragt, ob dem Manne vielleicht ein Weil abhanden gekommen, sie hätten eines vor der Pforte gesun- den. Das Weib habe sich gebückt, um zu sehen, ob das Weib ihres Mannes sich noch unter der Bank befinde. Diesen Augenblick habe er, Trusoff, benützt, um das Weib mit einigen Schlä- gen auf den Kopf leblos niederzustrecken. Darauf hätten sie die Hütte geöffnet, ein Taschenbuch mit der genannten Summe ge- nommen und sich schnell entfernt, da man in diesem Moment zur Frühmesse getauet. Nachdem dort dieses Alles ausgeführt, wären sie in die Kirche gegangen, hätten ihre Andacht verrichtet, dann zu Hause das Mittagessen eingenommen und wären hierauf in eine Schänke gegangen, um sich gütlich zu thun! Die jugendlichen Verbrecher wurden ins Gefängnis gebracht.“

Lokales.

Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 16. Februar.

(Schluß.)

H. Klun ergreift in der Generaldebatte zuerst zu einer persönlichen Berichtigung das Wort. Als es Kraschna gehandelt habe, sei er für selbe eingetreten, habe jedoch einen an dieser Schule bei Bestrafung einer weit entfernt wohnenden Schülerin vorgekommenen Um- stand gerügt. Man habe dies so ausgelegt, insbesondere in verschiedenen Journalen, als sei er gegen die definitive Anstellung Hl. Kraschna's gewesen. Da dies jedoch nicht der Fall gewesen, ersuche er, diese Berichtigung ins

Protokoll aufzunehmen. Redner plaidiert nun für die definitive Anstellung des Herrn Rozman als Religions- lehrer, da derselbe seine Fähigkeiten bereits in seiner provisorischen Eigenschaft nachgewiesen habe, und es sowol im Interesse eines guten Religionsunterrichtes als auch der Würde des Gegenstandes entsprechend sei, daß der Religionslehrer den städtischen Lehrern gleichgestellt werde, was er hiemit beantrage. Eine Last infolge der Pensionie- rung werde der Stadtgemeinde ohnehin nicht erwachsen, da sich jeder Religionslehrer mit der Zeit nach einer besseren Stellung umsehen werde.

H. Dr. Ritter v. Kaltenegger bezeichnet den Antrag Klun als selbständigen, der erst der Berathung einer Section zuzuwenden sei.

H. Birker, als Referent, erklärt, es freue ihn, aus dem Munde des H. Klun vernommen zu haben, daß er durch die beantragte erhöhte Remuneration aner- kenne, der Gemeinderath sei kein Gegner des Religions- unterrichtes, indem er den Lehrer der Religion im Ge- halte allen anderen vorziehe. Eine definitive Anstellung sei nicht möglich, weil selbe dem klaren Wortlaute des Reichsgezetzes vom 20. Juni 1872 widerspreche.

H. Klun bemerkt, daß der vom Referenten an- geführte Paragraph wol den Gemeinden das Recht gebe, gegen eine zwangweise definitive Anstellung eines Reli- gionslehrers zu protestieren, durchaus nicht aber das Recht beehme, freiwillig einen Religionslehrer anzu- stellen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des H. Dr. Ritter von Kaltenegger, den Antrag des H. Klun als selbständigen zu behandeln, sowie der Sectionsantrag, letzterer einstimmig, angenommen.

III. Bericht der Bau-Section:

H. Ziegler referiert über die Licitationsverhand- lung wegen Lieferung des Bau- und Schnittholzes und beantragt, dieselbe dem Herrn Carl Tadar mit einem Nachlasse von 20 1/2 Prozent zu übergeben.

Wird ohne Debatte angenommen.

IV. Bericht der Polizei-Section:

H. Dr. Reesbacher referiert über die Um- wandlung der provisorischen Stadtfiskals-Instruction in eine definitive und beantragt, aus der 28 Paragraphen umfassenden Instruction nur diejenigen zu verlesen, an welchen der Stadtfiskal oder die Polizei-Section Aenderun- gen beantragen. (Angenommen.)

Referent liest den § 2, welcher in abgeänderter Form lauten soll: „Der Stadtfiskal hat den Rang und Titel eines Magistratsrathes. Er hat bei jeder Sitzung an- wesen zu sein und in allen die Sanität berührenden Angelegenheiten das Stimmrecht.“

Der Bürgermeister constatirt, daß dieser An- trag im Widerspruche mit der provisorischen Gemeinde- Ordnung für die Stadt Laibach steht, welche bestimmt, daß im Magistratsrathe unter dem Vorsitze des Bürger- meisters nur die fünf Mitglieder des Gemeinderathes und die rechtskundigen Magistratsräthe das Stim- recht haben, alle andern Hilfsbeamten aber nur als Re- ferenten mit dem Botum informativum den Sitzungen beigezogen werden. Eine Annahme des § 2 in der be- antragten Fassung würde daher eine Aenderung der Ge- meinde-Ordnung involvieren, zu welcher die Zustimmung des Landtages und die Sanction Sr. Majestät des Kai- sers notwendig wäre.

H. Jurčić bemerkt, der Sectionsantrag be- weise, daß die Section die Instruction sehr oberflächlich berathen habe, da sie selbe nicht einmal mit den Be- stimmungen der Gemeinde-Ordnung in Einklang zu brin- gen wußte. Er beantragt daher, über diesen Gegenstand heute zur Tagesordnung überzugehen.

H. Horak constatirt, daß einige von den neu- gewählten Gemeinderäthen keine Kenntnis von der pro- visorischen Instruction haben und ohne die letztere ein Urtheil über die vorzunehmenden Aenderungen nicht gut möglich sei. Redner spricht sich gegen die Bezeichnung des Stadtfiskals als „Magistratsrath“ aus und unter- stützt im übrigen den Antrag Jurčić's.

H. Dr. Ritter v. Kaltenegger erklärt sich auch dafür, daß die 27 Paragraphen umfassende Instruc- tion, die mehreren Gemeinderäthen nicht bekannt sei, im lithografischen Wege vervielfältigt und in einer der nächsten Sitzungen zur Berathung gebracht werde. Denn nur so glaubt Redner den Antrag Jurčić auf Ueber- gang zur Tagesordnung aufzufassen.

H. Jurčić accommodirt sich den Anschauungen des H. Dr. Ritter v. Kaltenegger.

Referent Dr. Reesbacher hat nichts gegen die Vertagung, da wirklich einige Gemeinderäthe anwesend seien, denen die Instruction gänzlich unbekannt ist. Die Anschauung dagegen, es müsse jeder stimmberechtigte Magistratsrath auch rechtskundig sein, sei seiner Ansicht nach eine veraltete und datiere aus einer Zeit, in der nicht jener Geist in den Gemeindevertretungen herrschte, wie heutzutage. Heute ist man bereits zur Erkenntnis gelangt, daß in Dingen der Sanität Fachmänner auch ohne juristische Kenntnisse entscheiden sollen. Die An- schauung Horak's, der Stadtfiskal benötige nicht den Titel eines Magistratsrathes, berichtigt sich durch die Thatsache, daß auch der oberste Sanitätsreferent des Landes im Senate Sitz und Stimme habe und Re- gierungsrath gleich den übrigen Räten sei. Was nun dieser bei der Regierung, das ist im kleineren Maßstabe

der Stadtfiskal bei der Stadtgemeinde. Ueberhaupt wäre es sehr an der Zeit, sich nicht immer auf vergilbte Per- gamente zu berufen und den Forderungen der Zeit und Wissenschaft freisinnig Rechnung zu tragen.

Bei der Abstimmung wird der Vertagungs- antrag Dr. Ritter v. Kalteneggers angenommen.

Nachdem nunmehr die Tagesordnung erschöpft ist, schreitet der Bürgermeister zur Beantwortung der Interpellationen:

Die Interpellation des H. Regali wegen bes- serer Beleuchtung der Gartengasse beantwortet der Bürgermeister dahin, daß jener Theil der Gartengasse, welcher die Zoisgasse mit der Krakauer Gasse verbindet, durch die Gaslaterne in der Zoisgasse genügend be- leuchtet wird. Der zweite, längere Theil der Gartengasse, welcher die Krakauer Gasse mit der Flußgasse verbindet, erscheint allerdings einer Beleuchtung bedürftig, und werde diesem Uebelstande durch Aufstellung einer Petro- leumlaterne auf einem Pfahl abgeholfen werden.

Der Bürgermeister beantwortet weiters die Inter- pellation des H. Regali wegen des Umfanges der Confiscationen bei Revision der neuen Maße und Ge- wichte und ob eine Rückgabe der letzteren möglich sei: Die Revision sei, nachdem sie zuvor gehörig kundgemacht worden war, erfolgt, und habe die Anzahl der Fälle gegen 80 betragen. Viele recurrierten an die Landes- regierung, welche jedoch in den bis jetzt erledigten Re- kursen nur in einem einzigen Falle demselben Folge gab. Wo an die Person des Bürgermeisters appellirt wurde, habe er die gewöhnliche Strafe von 5 fl. stets auf den geringstmöglichen Betrag reduziert.

H. Regali interpellirt, welche Fortschritte die im Jahre 1865 aus Vertretern der Regierung, des Landesausschusses und des Gemeinderathes behufs Er- richtung eines Waiseninstitutes zusammengesetzte Kom- mission gemacht habe?

H. Goršič interpellirt, ob die Hausbesitzer ver- pflichtet seien, die neuen Hausnummern sofort im ganzen Betrage zu bezahlen, und ob nicht Fristen zu- gestanden wurden, weiters ob diese Tafeln für die Bor- städte Krakau und Tirnau nicht nur 1 fl. 80 kr. kosten?

Der Bürgermeister sagt die Beantwortung der Interpellationen in der nächsten Sitzung zu.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde ein Besuch um eine Krankheitskostenaushilfe erledigt.

(Fasien-Hirtendrief.) Der mit Beginn der heurigen Faste vom Herrn Fürstbischof Dr. Chrysostomus Po- gaczar erlassene Hirtendrief behandelt in seinen Ausführungen das Thema der Entsagung und der christlichen Liebe zu Gott und den Nächsten. Schließlich führt derselbe die wesentlichen Erleich- terungen an, die hinsichtlich der Fastenvorschriften heuer von Sr. Heiligkeit dem Papste gewährt wurden.

(Mandatsniederlegung.) Die Direction des Handelskrankeu- und Pensionsvereins in Laibach hat in der gestern stattgehabten Directionversammlung infolge einer von 77 Mit- gliedern unterfertigten Eingabe, welche die Aufhebung einer in der Generalversammlung vom 28. Jänner d. J. angenommenen Statutenänderung bezweckt, auf ihr Mandat resignirt, infolge dessen demnächst eine Neuwahl der Direction ausgeschrieben werden wird.

(Aushilfskassenverein.) In der 237. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 16. d. M. wurde eine Petition des gewerblichen Aushilfskassenvereins in Laibach inbetreff der Besteuerung der Genossenschaften überreicht.

(Uchatins-Geschütze.) Vorgestern mittags begab sich eine aus circa 70 Mann und 5 Offizieren bestehende Abtheilung des in Laibach garnisonierenden 12. Artillerie-Regiments nach Wien, um daselbst die neuen Uchatins-Geschütze, mit denen das Regiment demnächst ausgerüstet werden soll, in Empfang zu nehmen.

(Anastasius Grün-Denkmal.) Zur Errichtung eines Anastasius Grün-Denkmales in Graz sind laut Auswieses des dritten Verzeichnisses bis 17. d. M. 1859 fl. 90 kr. und ein Dukaten eingelaufen.

(Gräfin Soos.) Wir meldeten kürzlich auf Grund einer Grazer Mittheilung, daß die Frau Gräfin Soos jüngst in Klizza von einem schweren Unglücksfalle betroffen wurde und sich infolge eines Stiegeinsturzes der Amputation eines Armes unter- ziehen mußte. Wie nun die „Klagen. Ztg.“ berichtet, befähigten sich die ersten Besorgnisse, die man im ersten Augenblick hegte, glücklicherweise nicht; die Frau Gräfin ist bereits geheilt und be- findet sich gegenwärtig in der Reconvalescenz; dieselbe unter- nimmt regelmäßig Spazierfahrten und wird schon demnächst mit ihrer Familie eine Reise nach Paris antreten.

(Feuerwehrtneipe.) Die Samstag abends im Café-Restaurant Fischer unter dem Vorsitze des Feuerwehrrathes Schulz abgehaltene Kneipe war zahlreich besucht und verlief sehr animirt. Der Beginn derselben war dienstlichen Besprechungen gewidmet. Im unterhaltenden Theile fand insbesondere die vom Herrn Schulz verfaßte, sehr witzige „Neue freie Kneipezeitung“ großen Beifall. Herr Paul, Mitglied der hiesigen Bühne, trug unter allgemeinem Beifalle ein Gelegenheitsgedicht auf die hiesige Feuerwehr vor. In vierzehn Tagen wird abermals eine größere Kneipe mit humoristischem Programme abgehalten werden.

(Konzert.) Die Samstag den 24. d. M. zu einem Konzert in Laibach eintreffenden Künstler Pablo de Sarasate und Pianist Dooz konzertieren heute abends in Graz und übermorgen in Triest, an beiden Abenden mit dem gleichen, für Laibach ausgegebenen Programme.

(Balvasors Chronik.) Von der Wiederausgabe der Balvasors Chronik ist soeben die vierte Lieferung erschienen; dieselbe enthält das erste Heft des ersten Buches mit dem überraschend wolgelungenen Porträt des großen Chronisten, Titel- und Widmungsbüchern. Von den Herausgebern ist die Einrichtung getroffen worden, daß alle weiteren Hefte vom ersten Buche angefangen in regelmäßiger Aufeinanderfolge erscheinen werden. Nur wenn eine entsprechende Partie der im neunten Buche, dem Schlüsselbuche, besonders mannigfaltig enthaltenen Abbildungen beendet sein wird, soll ein weiteres Heft dieses Buches eingeschaltet werden, was sich insofern als zweckmäßig darstellt, als einerseits die regelmäßige Aufeinanderfolge des Werkes nicht gestört, andererseits das interessante bilderreiche Schlüsselbuch möglichst rasch in die Hände der Subskribenten gelangen wird. Nachdem die Subscription auf die Wiederausgabe Balvasors bald geschlossen wird und dann ein viel höherer Preis eintreten soll, ist eine möglichst rasche Subscriptionsanmeldung im Interesse der Abnehmer selbst gelegen.

(Kaubanfall.) Vorgestern morgens wurde ein bejahrter Bauer, der mit Fellen zum Markte nach Laibach zog, nächst Laverca von unbekanntem Strolche überfallen, mißhandelt und seiner Felle sowie einer Barschaft von 22 fl. beraubt. Dieselben Strolche versuchten auch bei zwei ober Laverca gelegenen Gashäusern einen Einbruch, der ihnen jedoch nicht gelang. Die Verfolgung der Thäter ist eingeleitet.

(Ein irrfinniges Kind als Brandleger.) Am 4. d. M. um halb 12 Uhr mittags geriet die isoliert stehende hölzerne Kapelle des Johann Bohlen in Desulak, im politischen Bezirke Voitsch, in Brand und wurde ein Opfer der Flammen, wodurch dem Besitzer ein Schaden von circa 200 fl. erwuchs, da das abgebrannte Objekt nicht feuerversichert war. Wie erhoben wurde, entstand das Feuer dadurch, daß der irrfinnige sechsjährige Sohn des Besitzers, während letzterer eben vom Hause abwesend und die Mutter Wasser holen gegangen war, Zündhölzchen erwischt und damit die Streu, mit der die Wände der Kapelle von außen umgeben waren, entzündete. Bei der Leichtentzündbarkeit des Materials war an eine Rettung nicht zu denken.

(Zur Katastrophe in Steinbrück.) Die zur Hilfeleistung in Steinbrück kommandiert gewesenen Pionnierabtheilungen sind vorgestern nach vierwöchentlicher unausgesetzter Thätigkeit an der Absturzstelle nach Pettau wieder eingerückt, desgleichen haben auch die von Graz dahin abgeschickten Pioniere Steinbrück am genannten Tage verlassen und sind nach Graz rückgekehrt.

(Bahnhof-Umbau.) Aus Trieste wird der „Grazener Tagespost“ geschrieben, daß dortselbst am 15. d. M. kommissionelle Verhandlungen unter Intervention der k. k. Generalinspektion für Eisenbahnen, der General- und Baudirection der Südbahn sowie der k. k. Statthalterei und Finanzdirection wegen Umbaues des Bahnhofes mit Rücksicht auf die zollamtlichen Abfertigungen begonnen haben. Das neue Aufnahmgebäude sowie der Güterbahnhof werden nicht allein zweckentsprechend hergestellt, sondern es erscheinen auch die architektonischen Fragen hierbei glücklich gelöst, und wird insbesondere die große Personenhalle, in ähnlichen Verhältnissen wie jene in Wien, einen prächtigen Anblick gewähren. Die Eisenconstruktion hierzu wurde bei der renommierten Firma J. Köstl in Graz bestellt.

(Beilage.) Betreffs der kürzlich in unserem Blatte besprochenen „Italienschen Unterrichts-Briefe von Professor Buonaventura und Dr. Schmidt“ (Leipzig bei Karl Hildebrand & Comp.) bringt die heutige Nummer der „Laib. Ztg.“ eine Beilage.

(Neuestes Ortslexikon.) Mit einem von Dr. jur. Karl Fröhwald sehr praktisch eingerichteten und auf Grund authentischer Daten bearbeiteten „Neuesten Ortslexikon für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder“ bezieht soeben die rührige Manz'sche Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien den Büchermarkt, den sie hiedurch mit einem gewiß zahlreichen Berufskreisen sehr gelegen kommenden Hilfsbuche bereichert. Das neue Lexikon enthält ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis sämtlicher Ortsgemeinden mit Angabe der Bezirksgerichte, Gerichtshöfe erster Instanz, Gerichtshöfe zweiter Instanz und Bezirkshauptmannschaften, in deren Sprengel dieselben gelegen sind, nebst einer übersichtlichen, nach Ländern und Instanzen gereihten Darstellung aller Gerichte für Zivilrechtsangelegenheiten und Strafgesetze, Staatsanwaltschaften und politischen Behörden, und ist in

erster Linie zum Gebrauche der k. k. Gerichte, Staatsanwaltschaften und politischen Behörden, sowie für Advokaten, Notare, Geschäftleute und Handelsunternehmungen berechnet. Durch Berücksichtigung dieses gegen 26,000 Namen enthaltenden und bis auf die neueste Zeit, mit Berücksichtigung aller bis 1. Jänner 1877 kundgemachten Veränderungen, fortgeführten Lexikons wurde unstreitig eine fühlbare Lücke ausgefüllt. Vor ähnlichen Publicationen zeichnet sich dieses neueste Ortslexikon durch ein Alphabet aus, wodurch das Auffuchen ungemein erleichtert wird, und kann die Anordnung im Druck als sehr übersichtlich und zweckentsprechend bezeichnet werden. Der für die Reichhaltigkeit des Gebotenen verhältnismäßig sehr billige Preis — das über 500 Seiten in Groß-Oktav umfassende Werk kostet gebunden 4 fl. — wird die Anschaffung desselben athenhalten ermöglichen und es zweifelsohne in Kürze zu einem sehr gesuchten Nachschlagebuche machen.

Theater.

(g.) Herr Stanislaus Lesser eröffnete vorgestern sein diesjähriges Gastspiel auf unserer Bühne als „Petruchio“ in Shakespeares Lustspiel „Die bezähmte Widerspenstige“ oder wie es von vielen Uebersetzern richtiger genannt wird: „Die Zähmung einer Widerspenstigen.“ Von wem die Bearbeitung dieses mit einer solchen Fülle echt Shakespeare'scher psychologischer Lebenswahrheit ausgestatteten Lustspiels herrührt, beliebt man nicht anzugeben. So viel steht fest, daß in übermäßiger Weise, zum Theil sogar auf Kosten des Zusammenhanges wie des Effektes, gestrichen wurde. Durch Beglaffung des dritten Original-Aktes, von dem nur eine Szene übrig gelassen wurde, ging die äußerst wirksame Hochzeitsszene mit verloren. Eine vollständige Aufführung wäre somit nicht nur wünschenswerth, sondern auch mit Rücksicht auf die Zeitdauer möglich gewesen, da der Schluß sogar vor der gewöhnlichen Theaterschube eintrat.

Herr Lesser zählt, wie aus den Vorjahren bekannt ist, den Petruchio zu seinen Glanzrollen, da ihm in derselben Gelegenheit geboten ist, seine hervorragenden äußeren Eigenschaften mit dem besonderen Talent, das der gewandte Mime für das sehr schwierig in den richtigen Grenzen zu haltende Fach der Polsterer besitzt, zu verbinden, wobei er mit künstlerhafter Präzision den nötigen energischen Ton trifft und die in dergleichen Rollen so gefährliche Klippe der Contrefairei glücklich vermeidet. Der Gesamteindruck seiner Leistung wurde überdies auch durch die geschmackvollen und historisch richtigen Kostüme gehoben. Der im Publikum sehr beliebte Gast wurde von dem mächtig besuchten Hause mit Beifall begrüßt und mit wiederholten Hervorrufen ausgezeichnet.

Die Mitspielenden schiedten sich zum Theil schwer in die gebundene Rede und litten mitunter, wie Herr Laska und Wallner, an bedenklicher Gedächtnisschwäche.

Neueste Post.

Wien, 17. Februar. Die Börse kammer beschloß eine Petition an die Regierung zu richten, dieselbe möge sich durch den gestrigen Beschluß des Abgeordnetenhauses in ihren auf die Sanierung des Eisenbahnwesens gerichteten Bestrebungen nicht beirren lassen.

Wien, 17. Februar. Heute morgens starb der Dichter Mosenthal an einer Herzlähmung im 55. Lebensjahre. Er hatte noch am Montag dem Feste im Künstlerhause beigewohnt.

Ragusa, 17. Februar. (N. W. Tgl.) Fürst Nikola hat über Intervention des englischen Konsuls die Zustimmung zu der Forderung der Pforte erteilt, daß die Friedensverhandlungen in Konstantinopel geführt werden sollen, und schickt zu diesem Zweck einen Spezial-Gesandten dorthin. Als dieser wird Petrovic bezeichnet.

London, 17. Februar. (N. fr. Pr.) Die gestrige Entscheidung des Wahlprüfungs-Tribunals in Washington sichert dem republikanischen Kandidaten Hayes die Präsidentenwürde. Die offizielle Bekanntgebung ist sehr bald zu gewärtigen.

Petersburg, 17. Februar. Amtlicherseits ist über die Nachricht nichts bekannt, daß es an der Grenze des Kaukasus zu einem Zusammenstoße mit den türkischen Vorposten gekommen sei.

Rom, 17. Februar. (N. fr. Pr.) Das nächste Consistorium soll bereits am 12. März stattfinden; als Kandidaten werden heute genannt die Monsignori Gina, Sbarretti, de Falloux, de Coudray, Howard, der Lyoner Erzbischof, zwei Spanier, und entgegen früheren Meldungen keine Oesterreicher.

Rom, 17. Februar. Das Journal „Italia“ meldet, Mithad habe in Neapel eine wichtige Mittheilung

des Sultans erhalten, und es scheine, daß Mithad in Folge englischer Rathschläge nach Konstantinopel zurückberufen werden soll; man wisse noch nicht, ob ihn der Sultan in seine frühere Stellung einsetzen oder bloß dessen Rathschläge hören wolle.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 17. Februar. Papier = Rente 62.50. — Silber = Rente 67.75. — Gold = Rente 73.95. — 1860er Staats-Anleihen 109. — — Bank-Aktien 835. — — Kredit-Aktien 146.60. — London 124.30. — Silber 114.60. — R. k. Münz-Dukaten 5.93. — Napoleons'or 9.91. — 100 Reichsmark 60.90.

Wien, 17. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Kreditactien 146.50, 1860er Lose 109.60, 1864er Lose 134.25, österreichische Rente in Papier 62.45, Staatsbahn 240. —, Nordbahn 179.75, 20-Frankenstücke 9.91 1/2, ungarische Kreditactien 116.50, österreichische Francobank —, österreichische Anglo-Bank —, Lombarden 77.75, Unionbank 52.75, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 333. —, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 17. —, Kommunal-Anleihen 94. —, Egyptische —, Goldrente 74. —. Nachbörse: 20-Frankenstücke 9.93.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Getreide. In der abgelaufenen Woche ist, wie der „Wien. Geschäftsbericht“ meldet, eine Wendung zum Besseren eingetreten. Der Konsum ist zwar zum Theile versorgt, zum Theile restringiert und hat sonach nur äußerst geringen Bedarf, dagegen ist für den Export ein regerer Begehrt zutage getreten. Die Preisgestaltung hat sich unter solchen Umständen günstiger entwickelt.

Laibach, 17. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 20 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (30 Kubikmeter). Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries for Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linzen, Erbsen, Fisoln, Rindeschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter pr. Rilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Rilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalt, Händel pr. Stück, Tauben, Heu 100 Rilo, Stroh, Holz, hart., pr. vier D. = Meter, weiches, Wein, roth., 100 Lit., weißer.

Lottoziehungen vom 17. Februar:

Wien: 65 42 32 31 62. Graz: 16 65 48 25 41.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Volkssängerin Eveline Zwerny, zum neunten male (neu): Die Fledermaus. Romische Operette in 3 Akten nach Reichac und Paley's „Revelion“, bearbeitet von E. Hassler und R. Gené. Musik von J. Strauß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansehen des Himmels, Regen. Includes data for Feb 17 and 18.

Den 17. d. morgens und vormittags trübe, abends dänner Regen, nachmittags dicker, abends starke Regengüsse. Den 18. d. nachts heftiger NW., dänner Schneefall, vormittags trübe, nachmittags theilweise Aufbeiterung, tagsüber starkes Schmelzen des Schnees, intensives Abendroth, Alpenglänze, fast ganz bewölkt. Das vorgestriges Tagesmittel der Wärme + 8.5°, das gestrige + 2.6°, beziehungsweise um 8.8° und 2.9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht.

Wien, 16. Februar. (1 Uhr.) Wie an den jüngst abgelaufenen Tagen blieb auch heute der Verkehr ohne jedes Animo und das Geschäft, mit einziger Ausnahme der Goldrente, sehr schwach. Goldrente erhobte sich gegenüber gestrigem Kurse bedeutend.

Large table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Bare'. Includes sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Pfundbriefe', 'Prioritäts-Obligationen', 'Gründentlastungs-Obligationen', and 'Weisen'.